

# Auerthal-Zeitung.

Volksblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Blöckerlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Dringenslohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßelberg).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Corpustelle 10 Pf.,  
Beitrag wird nach Zeilen, Nonpareille  
satz nach dieser berechnet.  
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 10.

Mittwoch, den 24. Januar 1894.

7. Jahrgang.

## Holz-Auktion auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadtbrauerei in Aue kommen

Montag, den 29. Januar 1894,

Vormittags halb 11 Uhr

folgende in Abth. 1, 2 und 12 am Schwarzwasser, Abth. 14, 15 und 17 Gräfinau,  
Abth. 5, Hirschberg und Abth. 16 am neuen Weg aufbereitete Hölzer:

21	buchene Stämme von 10—16 cm. Rittenstärke,
10	fichtene " " 10—15 " "
110	buchene Stangen " 7—12 " Unterstärke,
1560	fichtene " " 5—9 " "
400	" " " 10—14 " "
81	Km. fichtene Kubrollen, 1 u. 2 m. lang,
4	" harte und 28 Km. weiche Scheite, Rollen u. Boden,
16	" " 176 " " Kesse,
110	" weiche Stöcke,
2	" Schmelztreibig und
160	Wellen buchene Kessig

gegen sofortige Bezahlung und unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstl. Schönbg. Forstverwaltung Pfannenstiel.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume des unterzeichneten Rathes bleiben dieselben einschließlich der Sparkasse und des Standesamtes

Freitag und Sonnabend, den 26. u. 27. Januar d. J.

für den Geschäftsverkehr geschlossen, jedoch werden im Standesamte dringliche Angelegenheiten Sonnabend, den 27. dieses Monats von 10—11 Uhr Vormittag erledigt.

Aue, den 23. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue,

Mittwoch, den 24. Januar 1894 Abends 6 Uhr.

## Bekanntmachung.

Nachdem der projektirte freie Platz an der Wittmerstraße verbunden mit Verbreiterung der Markt- und L-Strasse, sowie Verlängerung der Eisenbahnstraße von den städtischen Collegien genehmigt worden, wird dies in Gemäßheit der Bestimmung des § 9 der Bauordnung für Aue vom 17. Juli 1861 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß betr. Veränderung unseres Bebauungsplanes während der Geschäftsstunden in unserem Stadtbauamt (Schulhaus) 2 Wochen lang zu J. Berkmann's Ein sicht ausliegt und etwaige Einwendungen gegen die projektirte Anlage bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb vorgenannter Frist hier anzubringen sind.

Aue, am 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

## Bekanntmachung.

Mit dem Schleusenbau-Regulativ für Aue haben wir gleichzeitig die ministerielle Genehmigung über die Benutzung der Landeskultur-Rentenbank zur Zahlung der Schleusen- und Bürgerleibhauskosten erhalten.

Wir geben deshalb hiermit bekannt, daß wir die ganze oder theilweise Leistung und Zahlung der Herstellungskosten der Haupt- und Neben Schleusen, sowie der Bürgersteige durch die Landeskultur-Rentenbank vermitteln und fordern alle diejenigen Hausbesitzer welche hiervon Gebrauch machen wollen, auf, bis spätestens 15. Februar d. J. die Vermittelung in unserer Bauamt-Expedition zu beantragen.

Aue, am 20. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

## Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers

soll Sonnabend, den 27. Januar 1894 Nachm. 6 Uhr

ein Festmahl

im Hotel Victoria stattfinden (1 Gedeck 2 M. 50 Pf.)

Die geehrten Behörden, wie alle reichstreuern Bewohner des Auerthales werden hierzu ergebenst eingeladen.

Reservirungen hierzu können auf unserer Rathsexpedition oder bei Herrn Hoteller Schulte bewirkt werden.

Aue, am 22. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

## Feuilleton.

### Erst!

Original-Erzählung von Heinrich Sandberger.  
(Schluß.)

Wie immer!  
Das Buch, das die Baronin in der Hand gehalten, glitt zur Erde.

Ihr Bild fiel auf die Flamme im Kamin.

Stillschweigend schaute dann und wann eine der tanzenden

rothen Spitzen durch's Gitter

Wohin beschwerte sie sich? Wessen Klagte sie ihn an?

Hatte sie denn ein Recht?

Hatte sie, was sie so glücklich machen würde, nicht selbst

verschoren?

Hatte sie die Brücke nicht mit eigener Hand hinter sich

abgehoben?

Wann?

Wollt ihr Jugendtraum eine Illusion gewesen? Wollt ihr

das Schicksal im ersten Anlaufe verweigert, was es so vielen

verfügt, so unendlich vielen — das Glück.

Denn die Frau, die er liebte, die würde glücklich sein.

Gerade weil er sagte, daß er noch keine Neigung gefühlt

— weil er den großen Schatz, den Gott dem Menschen

in's Herz gelegt, nicht in kleiner, werthloser Scheidende

vergetzte — weil er die Frau, der er einmal lieben, den

Goldbaren unterfüßt, unangestastet in seinem Werthe zu

füßen legen würde.

Einmal wird er jene Frau finden — sie aber wird es

niemals sein.

Auch wenn er sie liebte!

Sie hatte ja selbst vor seine Lippen, die Thore des

Herzens, einen ehernen Nessel gelegt. Er durfte ihn ja

nicht sprengen — und wie? Durchte sie den Nessel lösen?

Rimmermehr — wo bliebe der Stolz, die Scham?

Selbst hatte sie ihr Loos sich geschaffen — in eisernem

Kerker das Zauberwort gebaut — unwiderruflich.

Doch, wo schweifte ihr Sinn?

Wer sagte, daß er sie liebte?

Aber erproben wollte sie es. Wenn er ihr folgte in's

Ausland...

Wieder blickten die grauen Augen vor sich hin.

Im Kamin sang die Flamme ihr einträumiges Lied.

Die Gedanken der Baronin wurden durch das Erscheinen

des Kammermädchens unterbrochen.

Sie brachte eine Karte.

Die Baronin warf einen Blick auf sie.

„Ich lasse bitten!“

Zwei Augenblicke später theilte sich die Portiere und der

Premier wurde sichtbar.

„Sie sind sehr pünktlich,“ sagte sie.

„Pünktlichkeit ist die Pflicht der Könige und ihrer

ausgerangierten Premierlieutenants. — Aber im Ernst, ich

konnte es nicht erwarten, mich von Ihrem Wohlsein zu

überzeugen,“ sagte er hinzu, indem er ihre Hand an die

Lippen führte und in dem Gessell ihr gegenüber Platz

nahm.

„Sie sind sehr besorgt um mich.“

„Mit Recht, Sie sehen etwas blaß aus.“

„So etwas sagt man nicht.“

„Im Gegentheil, man wiederholt es sogar — diese

Blässe kleidet nämlich entzückend.“

„Fangen Sie schon wieder an?“

„Ja — obwohl ich keinen Anfang weiß und kein Ende,

um Sie zu preisen und zu rühmen. Ich werde mir das

nächste mal zur Unterstützung meinen Mirza-Schaffy mit-

bringen. Dann werde ich recitiren — zum Beispiel.“

„Unterstehen Sie sich.“

„Bitte unterbrechen Sie mich nicht. Also zum Beispiel:

Ein graues Auge, ein schönes Auge!“

„Ah!“

„Ich beharre darauf — ein schönes Auge! Denn ich er-

hebe eine Anklage wider Sie, Madame!“

„Sie erschrecken mich!“

„Eine Anklage! Ich bin soeben Ihrem Vetter begegnet

— er rannete mich an einer Straßenecke über den Haufen,

bot dann um Entschuldigung und erzählte mir, daß Sie in

acht Tagen nach Paris reisen. Sie haben mir kein Wort

gesagt, um vor meiner Verfolgung gesichert zu sein. Ich

komme auf Mirza-Schaffy zurück. Ein graues Auge, ein

schönes Auge!“

„Sie irren — ich habe keine Absicht gehabt.“

„Man äußert sie wenigstens nicht. Aber ich bin eine

seinsühlende Natur, fürchten Sie nichts von mir!“

„Was?“

„Fürchten Sie nichts von mir. Ich theile Ihre Absich-

ten, ich bleibe in Berlin.“

Sie sandte ihm einen langen Blick zu. Dann sagte

# Bestellungen

## auf die

# Auerthal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungsvorläufer)

### für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Auswärtigen des Postamtes, sowie den Landbriefträgern jederzeit ganz angenommen.

**Expedition der „Auerthal-Zeitung,“**  
Emil Megomolster.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

Berlin, den 22. Januar.

Der Kaiser soll sich neuerdings gegenüber einem der konservativen Partei nahestehenden „Träger eines historischen Namens“ dahin ausgesprochen haben, die konservativen sollten doch nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Ratgeber irgendwie beeinflussen lassen würde und daß er insbesondere bezüglich des russischen Handelsvertrags nicht voll und ganz hinter dem Grafen Caprivi stände. Ob dieses Gerücht der Wahrheit entspricht oder nicht, ist bisher nicht festgestellt worden.

Der Bund der Landwirte hat den Reichstagsabgeordneten v. Unruhe-Bomst aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, da er für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt hat.

Die Bonner Studenten haben beschlossen im offiziellen Teile des Kommerzes an Kaisers Geburtstag ein Hoch auf Bismarck auszubringen. Eine katholische Verbindung hat infolgedessen abgelehnt zu erscheinen.

Der Gesundheitszustand Bismarcks ließ in der letzten Zeit viel zu wünschen übrig. Zu den zeitweise mit Heftigkeit sich einstellenden neuralgischen Schmerzen gesellte sich kürzlich insolge starker Ermüdung Heiserkeit, die den Fürsten am Sprechen hindert. Heute ist eine Besserung eingetreten.

Der „Times“ wird „aus guter Quelle aus Rom bestätigt, daß der frühere italienische Ministerpräsident Rudini hinter dem Rücken Deutschlands und Oesterreichs mit Rußland verhandelt habe. Das Blatt zieht deshalb in einem heftigen Artikel gegen die italienische Politik zu Felde. Die Verhandlungen mit Rußland seien mit einem Abrüstungsplane verbunden gewesen. Italien sei bei dem Abgange Rudinis thatsächlich entwaffnet gewesen. Dasselbe haben bekanntlich Bismarcks „Hamb. Nachr.“ behauptet.

Uebereifrig haben sich die Berliner Schulleute nach der letzten Arbeitslosen-Versammlung gezeigt. Sie zogen ohne Rot blank, als die Arbeitslosen aus dem Saal auf die Straße traten. Die Polizeidirektion hat Untersuchung eingeleitet.

Als den Kaufleuten Schmutz in Schneemühl gestatet wurde, sich Gölge rennen zu dürfen, protestierte alles was Gölge heißt. Jetzt wird man ein ähnliches Schauspiel erleben. Die amtliche „Meimarsche Zeitung“ enthält folgendes: Höchster Entschliegung zufolge ist gestatet worden, daß der Schriftsteller Johann August Offenheim zu Weimar den Familiennamen Olden führe.

In der Festung Gernersheim waltete früher das Wechselfieber so arg, daß von einer Besatzung von 600 Mann im Jahre 1859 volle 56 Prozent erkrankten und die Sterblichkeit während der Jahre 1854 bis 1863 durchschnittlich 35 Prozent betrug. Seitdem man aber angefangen hat, die Festung mit einem künstlichen Wald zu

umgeben, indem man Eiche, Stiche und gedeckelte Gänge dicht mit Bäumen bepflanzt, haben sich die Verhältnisse so bedeutend gebessert, daß die Sterblichkeit sich nur noch auf ein Prozent beläuft.

Preußen muß 98 Millionen Defizit auf die Zeit von 1892-95 durch eine Anleihe decken.

Auch die Weinstockerei ist am Sonnabend zu den Toten versammelt worden. „Fallen sey ich Blatt auf Blatt!“ kann Miquel und die Regierung mit Behmut ausrufen. Ein trübes Gegenstück zu der Frankfurter Ministerkonferenz: dort „weitgehende Uebereinstimmung“, wie die Draht-Offiziers triumphierend meldeten; im Reichstage weitgehende Uebereinstimmung — in der Ablehnung und sogar scharfer Protest eines Bundesstaates.

Was soll das werden? Die gleiche Frage werden im Reichstage die Parteien sorgend erwägen, denn sie befinden sich in nicht minder unglücklicher Lage als die Regierung. „Ewig, Nein!“ sagen müssen, ist für Parteien, denen am Herzen liegt, etwas zu schaffen für das Heil der Gesamtheit just nicht das Angenehmste, und „unerquickliche Lage“ senkt darum mancher wohl im Stillen, der unter dem neuen Kurse in die Opposition gedrängt wurde. Dieses Gefühl dürfte zur Zeit das allherrschende auf der rechten Seite des Hauses sein, dort wo die Konservativen und die ihnen nahestehenden Parteileute sitzen.

Die Miquelschen Steuerpläne stießen und man hat sie am Regierungstische fallen lassen. Doch nun kommt ein anderes Bild. Das ist die Handelsvertragspolitik, und sie wird man nicht fallen lassen und als Schlüsselstein für sie den Vertrag mit Rußland einfügen. Die Hoffnung die man im konservativen Lager wohl hegte, Graf Caprivi zu Fall zu bringen, — ein Ziel, auf das ganz offen von gewisser Seite hingearbeitet wurde — ist hinfällig, den der Graf ist noch wie der Mann des Kaisers.

Die der Herausgeber der „Deutschen Afrikapost“, Herr Rudolf Schroeter, auf Grund von Gesprächen mit dem Major Wismann mitteilt, ist dieser bei der Ankunft in Mozambique auf der Rückkehr von seiner Dampferexpedition sehr enttäuscht gewesen, denn statt Groß und Anerkennung habe er nur die Nachricht erhalten, daß das deutsche Antislaverie-Komitee die Zahlung der nötigen Mittel verweigere. Ein an die afrikanische Seereisegesellschaft auf Sicht ausgestellter Wechsel über 30000 Mark sei ebenfalls nicht eingelöst worden, den Betrag desselben, sowie die Reisekosten für die Expeditionsmitglieder habe Wismann aus ihm zur Verfügung gestellten privaten Mitteln gedeckt. In Aden habe ihm der deutsche Konsul erklärt, daß für ihn wohl Briefe, aber kein Geld da seien und Kredit dürfe er ihm auch nicht geben. Wismanns Begleiter Dumiller sei mit 60 Sudanese nach Kairo gegangen, wo er 30000 Ruption vom deutschen Konsul zur Abblöhung der Sudanese zu erhalten hoffte. Mittlerweile habe das deutsche Antislaverie-Komitee auf das energische Betreiben eines hohen Reichsbeamten nach Aden 9000 Pfund Sterl. für Wismann angewiesen. Wenn dieser von der Geldnot der deutschen Antislaverie-Gesellschaft Kenntnis gehabt hätte, würde er den Dampfer an die afrikanische Seereisegesellschaft für 300000 Mark haben verkaufen können. Wismann habe lebhaft bedauert, daß die in jeder Beziehung gut vorbereitete Expedition gegen die Wahege durch die plötzliche Uebergabe der Expedition an das Reich verhindert wurde. Wismann, der seinen Abschied als Reichskommissar einreichen und auch nicht wieder ins Heer eintreten werde, wolle nach Bombay, Kalkutta und Japan reisen und gedeckt im Juli über San Franzisko nach Deutschland zurückkehren.

Frankreich wird seine Getreibeölle erhöhen, 28 von

33 Kammer-Kaufschuß-Mitgliedern sind entschiedene Schützlinge.

Daß die Politik bei den Franzosen auch nur bis an den Geldbeutel geht aber nicht hinein, das spüren die russischen horalustigen Finanzkünstler und das spüren jetzt auch 20 russische Schauspieler. Statt goldner Berge finden sie graues Elend. Nach dem Mißerfolge in Paris hofften sie auf die Provinz. Es ging ihnen aber dort noch schlechter, und nun sind sie in Marseille von ihrem Führer Verlassch verlassen worden, und befinden sich im größten Elend. Die russische Botschaft in Paris will sie zu Schiff nach Odessa schicken.

In St. Cloud sind durch den Genuß vergifteten Pferdefleischs 14 Personen gestorben.

Im Gebäude der Polizeipräfectur in Paris wurde eine Bombe in Form einer Metallflasche aufgefunden. Ein Bardiener hatte die Gefäßgegenwart, die brennende Lunte auszutreten. An der Seite des Gefäßes waren Bleisüde mit Draht befestigt, die bei der Explosion als Kartätschen dienen sollten. Die Bombe war vor der Thür der Gefängnisverwaltung niedergelegt worden, wo das Publikum freien Zutritt erhält.

### Italien.

Grispi wird thatsächlich für seine Reformen eine Generalvollmacht verlangen und im Falle der Ablehnung durch das Parlament sich an die Wählerschaft wenden. Durch diese Reformen hofft die Regierung mindestens fünfzig Millionen zu ersparen. Außerdem gedenkt die Regierung weitere fünfzig Millionen durch neue Steuern zu beschaffen.

In Sizilien dauern die Verhaftungen in großem Umfange fort. In Beccara wurden in einer Nacht sechzig Personen aufgehoben und durch 500 Soldaten nach der Eisenbahn geführt. Den traurigen Zug begleitete auf dem drei Kilometer langen Wege ein große Schor von jammernden Greisen, Weibern und Kindern. In Melilli zog die Bevölkerung den bejuch Entwaffnung anlangend die Soldaten mit Musik und Hochrufen entgegen. Die Aufständischen in den Bergen von Massa-Carrara werden durch Sperrung aller Zugänge ausgehungert werden. Die Zusammenstöße zwischen Aufwiegern und Truppen bei Carrara haben übrigens mehr Opfer gefordert, als bekannt gegeben wurde. Die Arbeiter hatten allein 50 Tote und 180 Verwundete. Der Verlust des Militärs beläuft sich auf über 20 Tote.

In Palermo wird ein Theater erbaut, das bisher schon 7 Millionen Lire gekostet hat. Inzwischen treibt der Hunger das Volk zu Nord und Ostjag.

Die Unruhen äußern ungünstigen Einfluß auf den Fremdenverkehr. In Palermo und Neapel sind diesen Winter die Fremden vollständig ausgeblieben und die Hotels stehen leer. In Rom hatte man bis vor wenigen Wochen nicht unter mangelndem Fremdenbesuch zu leiden, aber seit den letzten bedrohlichen Kundgebungen der römischen Anarchisten, die von der Polizei nicht ohne Blutvergießen unterdrückt werden konnten, haben sich sehr viele Fremde auf und davon gemacht. In Florenz liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier haben die Arbeiter durch ihre Kundgebungen Tausende von Fremden vertrieben und dadurch die Arbeitslosigkeit geschmälert. Sehr schlimm sieht es an der genuesischen Riviera. Hier wirken außer den Unruhen in Italien die Kriegsergründe sehr ungünstig auf den Fremdenbesuch ein. In San Remo und Bordighera tritt man sich nicht, je einen so großen Zufluß von Fremden beobachtet zu haben. Zwei Drittel der Villen stehen leer und die Hotelbesitzer machen sehr schlechte Geschäfte. Die Winterspreize der Villen sind infolgedessen in diesem Winter außerordentlich

se gleichmütig, indem sie den Kreppfächer zur Hand nahmen, der aus einer Veranlassung noch auf der maurischen Truhe neben der Chaiselongue lag:

„Warum verschüchtern Sie mich?“  
„Es ist wahr — aber man thut so vieles Ueberflüssiges!“

„Sehr vieles!“  
„Zum Beispiel, wenn man über die Vernunft der Dinge nachdenkt.“

„Ja.“  
„Oder wenn man einer schönen Frau Gesellschaft leistet.“

„Wie?“  
„Er erhob sich.“

„Denn ich vermute, Frau Baronin, Ihre Vorbereitungen zur Reise werden Sie derartig in Anspruch nehmen, daß es ein Verbrechen wäre, wenn man keine Einsicht hätte!“

„Sie war sehr ruhig.“  
„Wie sie glauben.“

„Man wird Sie also vor Ihrer Abreise nicht mehr beschäftigen dürfen. Haben Sie noch Befehle für mich?“

„Ich danke — doch apropos, die Karte zur Ausstellung!“

„Wahrhaftig, ich hätte sie vergessen.“  
„Er zog sein Portefeuille aus der Tasche und öffnete das Schloß. Als er die Karte herausnahm, fiel gleichzeitig eine weiße Rose zur Erde. Es war eine große Capitulm-Christ-Rose.“

„Er wollte sich bücken — zu spät!  
Eine brennende Röthe färbte sein Gesicht.  
„Nun wissen Sie es, Baronin,“ sagte er, „sagen Sie mich aus!“

„Sie lachte nicht, aber sie lächelte.  
„Baronin!“

„Valentine!“  
„Er stürzte auf sie zu.“

„Fret!“  
Der Fächer schnurrte auseinander.  
„La dame au gant“ breitete schätzend ihre Gestalt vor den beiden auf der Chaiselongue aus.

„La dame au gant hinderte den indistreten Blick des Berichterstatters.“

### Bemerktes.

Das Jubiläum der Glocken. 1500 Jahre sind es jetzt her, daß auf dem Dome zu Nola in Campanien die erste Glocke — in Form und Zusammensetzung den heutigen ähnlich — erklang, und der hochgelehrte und fromme Bischof Paulinus wird als ihr Erfinder genannt. Aus diesem Grunde sollen sich auch die lateinischen Namen der Glocke campana und nola schreiben. Die ersten Christengemeinden kannten keine Glocken, sondern riefen die Andächtigen durch Läuser zusammen. Während schon ist die Legende, die davon erzählt, wie Bischof Paulinus die Glocken erklang. Die Sonne war im Sinken — so erzählt die Sage — als der fromme Mann über die Waldwiese still sinnend dahinschritt. Der goldige Purpur des Abendd durchglühte das äppige Blättergrün der leise rauschenden Bäume und rings herrschte solch ein seliger Frieden, daß Paulinus unwillkürlich die Hände faltend ausrief: „Sei gebenedeit und gepriesen, Herr der Welten, in deinem irdischen Himmel, o gib mir ein Zeichen, daß du jetzt bei mir weilst und bei mir bleiben wirst bis an das Ende meiner Tage.“ Da begann es leise, ganz leise im Umkreise zu klingen, und der fromme Peter gewahrte, wie die blauen Glockenblumen rings ihre Köpfechen im Abendwinde wiegten. Zur Erinnerung an diese seltsame Stunde

ließ der gottesfürchtige Bischof zu Nola im Dom seine Riesenglocke gießen, die stets beim Gebete der frommen Gemeinde erklang, und dies war die erste Kirchenglocke, die zum Preise des Christengottes erklang. Langsam verbreitete sich indes nur der Gebrauch der Glocken. Um das Jahr 550 hatte bereits manches Gotteshaus in Frankreich seine Glocke, doch war ihre Einführung noch lange nicht Gemeingut geworden. Erst dem Papste Fabianian blieb es vorbehalten, dem Kreuze die Glocke als Attribut des christlichen Glaubens hinzuzufügen, und so erklangen um das Jahr 590 zu Rom die ersten Glocken.

### Chemischer Marktpreise

vom 20. Januar 1894.

Pro 50 Kilo.

	8,10 bis	8,30
Weizen russische Sorten, Mt.	8,10 bis	8,30
"    poln., weiß u. bunt,	7,50	7,50
"    sächs., gelb u. weiß,	6,50	6,75
Roggen, preussischer	6,50	6,75
"    sächsischer	6,50	6,75
"    russischer	6,50	6,75
Draugerste	7,50	8,00
Futtergerste	7,50	8,00
Hafer, sächsischer	6,10	7,75
"    preussischer	7,25	8,70
Roh-Erbfen	8,50	9,75
Wahl- u. Futter-Erbfen	8,50	8,50
Heu	5,80	7,00
Stroh	3,80	4,00
Kartoffeln	2,00	2,50
Butter pro 1 Kilo	2,80	2,80

gering. Der Winter hat in Italien bereits ausgetobt. Seit etwa 8 Tagen herrscht an der Riviera und an den lombardischen Seen prachtvolles Wetter. An der Riviera des Gardasees z. B. hat man in diesen Tagen in der Sonne mehrsch 250 R. beobachtet können.

**Orient.**  
Die Lage in Serbien ist heute kritischer als vor dem Staatsstreich im vorigen Jahre und wird vor allem bedingt durch die Haltung des Heeres gegen die Regierung und den Kabinettschef General Gruic besonders. Es ist kein Geheimnis, daß fast alle Offiziere im Innern des Landes bereits im dritten Monat ohne Sold sind und eine Abordnung dieser Offiziere von Gruic an einer Vorstellung beim König verhindert wurde. Der König selbst ist noch unschlüssig und scheint Ratschläge seines Vaters abzuwarten. Die radikalen Zeitungen warnen den König einen neuen Gewaltstreich zu begehen, es könne ihm sonst ebenso gehen, wie Alexander Bottenberg. Die Sprache der Blätter ist eine so herausfordernde, wie sie selbst hier, im Lande der größten Pressefreiheit, noch nicht vorkam. Thatsache ist, daß die Lage des Ministeriums Gruic gefährlich ist.

Die Vorgänge nehmen eine immer ernstere Färbung an. Ernste Ereignisse, so sagt man in Wiener unterrichteten Kreisen, sind in allernächster Zeit zu erwarten. Laut unzweifelhaften Belgrader Berichten trifft Erzherzog Milan bald dort ein. Der Vater des Königs Alexander hat in diesem Augenblick die Reise von Paris aus vielleicht bereits angetreten.

Erzherzog Milan ist in Belgrad eingetroffen, um seinem Sohne zur Seite zu stehen. Am heutigen Montag tritt die Stupschicht zusammen, eine Ministerkrise wird unverzüglich erwartet. Die Verwirrung ist so groß, daß niemand weiß, was werden soll. Die Parteien führen einen erbitterten Kampf um die Macht, in dem die Person des jungen Königs gar nicht mehr in Betracht kommt.

Das Ministerium reichte seine Demission ein und begründete sie damit, daß Milans Ankunft verfassungswidrig sei. Die Schupschicht wurde auf Verlangen des Königs verlagert. Die Kruppen sind zusammengezogen.

Milans Freunde bestreiten, das ihm noch immer die Rückkehr nach Serbien verboten sei. Das Verbot habe lediglich für die Dauer der Regentschaft und Minderjährigkeit des Königs Alexander gegolten. Nachdem Letzterer großjährig geworden und Ehe seines Hauses sei, unterständen seine Angehörigen ausschließlich seiner Verfügung, und mit seiner Einwilligung könnten nun auch sein Eltern heimkehren. In serbischen Kreisen verläutet, Milan mache sein früheres Recht als General geltend und wird an die Spitze des Heeres treten, das fast durchweg entschieden nationalistisch sei. Der Schwerpunkt der derzeitigen Krise in Serbien liege keineswegs hauptsächlich in Parteifragen, sondern wäre durch Umtriebe gegen die Dynastie hervorgerufen. Der unter Führung des Papen Njurisch und Kautschisch stehende radikale Flügel wolle den in russischen Diensten befindlichen Prinzen Arseno Karageorgewitsch aus den serbischen Thron verdrängen und hätte darum die Verteilung von 40 000 Gewehren an die Miliz verlangt. Oesterreich und Rußland haben in Serbien die Hände im Spiel.

**Aus dem Auertal und Umgebung.**

Mitteilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion sind willkommen.

Nr. 1 des diesjährigen Reichsgerichtsblattes ist erschienen

und liegt in hiesiger Rath-Expedition, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:  
Inhalt: Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien.

In Zelle soll die Kamelbung der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder Montag, den 19. Februar 1894 von Nachmittags 3 Uhr an stattfinden. Für alle Kinder ist der Impfschein und für die nicht in Kistlerlein-Zelle geborenen auch das Taufzeugnis und der ständebesamtliche Geburtsnachweis beizubringen.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 3. Februar 1894, von Nachmittags 3 Uhr an im Verhandlungslokal der Kgl. Amtshauptmannschaft daselbst.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hauskur des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Die Firma S. Wollé in Aue beabsichtigt in der auf den Grundstücken Nummer 65a, 66a, 66b, 67a und 71b des Grundbuchs für Zelle erbauten Fabrik eine Schmelzblase zu errichten.

Einwendungen hiergegen sind, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen.

Wegen des Baues der Eisenbahn Karlsbad-Johanngeorgenstadt hat der österreichische Handelsminister Graf Wurmbbrand einer Abordnung der Stadt Karlsbad gegenüber erklärt, daß nur die Linie über Reudel in Betracht komme; die Lokalbahn Chodau-Reudel besteht bekanntlich bereits. Die Stadt Karlsbad hatte bisher nur die direkte Linie über Lichtenthaun besprochen, der Stadtrath daselbst will aber nunmehr die für die Linie über Lichtenthaun bestimmte sehr beträchtliche Unternehmung (50,000 fl. Stammkassen, Gewährung von Grund und Boden für den Zentralbahnhof bei Karlsbad, Ermäßigung des Preises für Ziegel u.) auch für die Linie über Reudel gewähren und hat bereits den Stadtvorstand eine darauf bezügliche Vorlage gehen lassen.

In Riechberg stieß sich der im 22. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Richard Zeiler sein Taschenmesser in die Brust, so daß er bald darauf starb. Er sollte in diesen Tagen ins Krankenhaus gebracht werden und aus Angst davor idlete er sich.

**Aus Sachsen und Umgegend.**

Leipzig, 19. Januar. Die 57000 Kinder Leipzigs werden nach neueren Feststellungen von 1200 Lehrern unterrichtet.

Der 18jährige Arbeitsschule L. welcher in einer Instrumentenbau-Anstalt beschäftigt war, hat sich im Laufe dreier Jahre ein vollständiges Piano nach und nach zusammengestohlen. Gelegentlich einer bei dem Burschen vorgenommenen Pfändung stellte sich das Kunststück heraus.

Aus Strehla ist ein Kommi mit dem ominösen Namen Preller verschwunden und mit ihm sind es 2400 Mark aus der Kasse seines Vermögens.

Wenn die Witterungsverhältnisse nicht bald umschlagen, daß durch eine große Schneepende dem Boden ein größerer Wasserreichtum zugeführt wird, können die Bewohner der Industriebezirke fast wieder dieselbe Not durchzumachen haben, wie im vorigen Jahre, besonders im vorigen Winter. Viele Ortschaften im Gebirge haben theilweise schon einige Wochen mit recht knappem Wasser

ausreichen müssen. Manche Besitzer haben schon ihre Wassermögen in den Dienst stellen müssen, um aus den entferntesten Teichen und Flüssen das nötige Wasser für die Wirtschaft zu holen. Für die Feiler wird es wirklich nötig, daß sie sich einmal vollaugen können. Diese Notlage ist auch auf industriellen Gebiete zu verspüren. Das wenige Wasser, welches durch die Kälte und die starken Winde immer weiter zurückgeht, wird bald nicht mehr ausreichen, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Größere Etablissements haben längere Zeit schon die Dampfkraft eintreten lassen.

Im Gewerbehause zu Freiberg verbrannte der neugestiftete Hausdiener, als er die Luftheizung unterhalten wollte. Man brachte eine verkohnte Leiche aus dem Hitzraume hervor.

In dem gotischen, bei Esfurt gelegenen Dorfe Rhoda führen zwei Einwohner um einen schmalen, etwa auf 3 Mark zu schätzenden Gartenstreifen einen Prozeß, dessen Kosten bereits die Höhe von 400 Mark erreicht haben ohne daß der Streitfall in irgend wesentlichen Punkte entschieden ist. Zudem hatte im Beginne des Streites der Kläger den Ortsschulzen beschuldigt, die Dorfstraße gefährlich zu haben, wofür er zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt ist. Eine Krume des so heiß umstrittenen Stückchens Erde wird sonach aus dem glücklichen Sieger recht teuer zu stehen kommen.

**Cheviot und Woden à Mf. 1.75 per Meter**  
**Belour und Kammgarn à Mf. 2.35 per Meter**  
nadelstark ca. 140 cm. breit, bestehend in einzelnen Metern direkt an Jedermann.  
Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.  
Käufer bereitwillig franco ins Haus.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigt:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
seit 25 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affektionen gibt es nichts Besseres.**  
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

STOLLWERCK'SCHE  
BRUST-BONBONS  
Körpers  
sowie Erweichung des  
zur Erleichterung der  
Erstickung

**HOCOLADE VON**  
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen  
**GEBRÜDER STOLLWERCK**  
1/2 K. Dose 3 M.  
**CAO**  
1/2 K. gut für 100 Tassen  
Dampfbetrieb: 550 Pferdekraft  
32 Gold. silb. etc. Medaillen  
26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME  
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Keinige Verlags-Verhandlung  
Eine echte  
wahrhaft volkstümliche  
+ Unterhaltung-Zeitschrift +  
ist die  
**Illustrirte Welt**  
Druck des Familienbuch.  
Abwirtsch. auf 28 Bogen.  
Preis pro Bogen  
nur 30 Pfennig.  
Vielfältigkeit und Gediegenheit  
des Textes - Schönheit der Bilder  
- Trefflichkeit der Ausstattung -  
überaus billiger Preis.  
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung  
zur Ansicht zu erhalten.  
Abonnements  
in allen Buchhandlungen,  
Journal-Expeditionen  
und Postämtern.

**Neusilber- und Messingwerk**  
 sucht durchaus erfahrenen ganz selbstständig arbeitenden  
**Gießer- u. Walzmeister.**  
 Nur tüchtige Leute wollen, unter Angabe bisheriger Thätigkeit,  
 sich melden unter (?) h. d. Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
 ein Dienstmädchen, welches im Kochen bewandert ist von einer  
 Herrsch. ohne Kinder bei denkbar höchstem Lohn und bester Behandlung.  
 Nur solche, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich mel-  
 den bei Frau **Camilla Kramer, Kirchberg i. S.**  
 Antritt möglichst 1. Februar.

**Für Schmiede.**  
 Laut Uebereinkunft ist der Verkauf der echten Schwedischen Kro-  
 nen-Schnägel mit dem 1. Jan. von Herrn Julius Schurig in Chem-  
 nitz auf Herrn Carl Claus in Freiberg übergegangen.  
 Hamburg, 1. Jan. 1894.  
 Hochachtung  
**Hugo Kraft,**  
 General-Vertreter von Uddholms Actiebolag

**Hubert Ullrich's**  
**Kräuter-Wein,**  
 vortrefflich wirkend bei allen Magen-, Gals- und Hämorrhoidal-leiden, bei  
 Blutmangel und Entkräftigung.  
 Ein vielfach erprobtes Mittel, wos Tausende von Dankschreiben  
 beweisen.  
 „Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die  
 Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bil-  
 dung gesunden Blutes.“  
 Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à Mk. 1.75 und  
 Mk. 1.25 zu haben in Aue in der Apotheke und in Lössnitz, Schneeberg,  
 Zwönitz, Kirchberg in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma Hub. Ullrich, Leipzig, Weststr. 82, 3 und  
 mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porta-  
 und kostenfrei.



Marke:  
**G. Müller** „Carmella“ Beim Einkauf beachte  
 Klingenthal. man ob. Schymarkte.  
 Dieses vorzügliche Fleckwasser dient zur schnellen u. leichten  
 Entfernung aller erdenklichen Flecke.  
 Niederlage des „Carmella“  
 bei: Herrn W. Kuntze, Apotheke, Aue.  
 Extra sandfreie gebleichte Schwämme ebenda.

**Mariazeller**  
**Magen-Tropfen,**  
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
 unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.  
 Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-  
 losigkeit, Schmelze des Magens, überhörender Ritus, Blähung, laures  
 Kollern, Koll. Colicosen, übermäßiger Schlämmschleim, Gelbsucht,  
 Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, partielle Stenose oder Verengung.  
 Auch bei Kopfweh, tritt er dem Magen herrscht, überleben bei  
 Magen mit Speifen und Verdauung, Wärmern, Zehern und Hämorrhoidal-  
 leiden als heilvolles Mittel erweist.  
 Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-  
 Tropfen seit vielen Jahren auf der Welt bewährt, was Hunderte von  
 Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf.  
 Doppelte Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Wroth,  
 Chemnitz (Mähren).  
 Man bitte die Schmutzmarken und Unterschrift zu beachten.  
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in  
 Aue: Apoth. G. E. Kuntze, Lössnitz Mohrenapoth., Schneeberg: Adlerapoth.

**Aue. Hotel blauer Engel. Aue.**  
 Zu meinem am Freitag, den 26. Januar stattfindenden  
**Karpenschmausse**  
 ladet Männer und Freunde ergebenst ein  
 NB. Sollte Jemand durchs Circular übergangen worden sein, bitte ich, freundlichst  
 bei mir zu zeichnen.  
**Paul Hempel.**

**Jeder Husten**  
 erschüttert und greift die Athmungsorgane an,  
 auf deren regelmässiger Function der Organismus  
 beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste  
 Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.  
 Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten  
 diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die  
**Stollwerck'schen**  
**Brust-Bonbons**  
 treffliche Dienste leisten.  
 In versiegelten Packetchen zu 40 und 80 Pf.,  
 vorrätig  
 in Aue bei **C. Baumann's Nachf.**

**„Unbezahbar“**  
 ist Crème Grolsch zur Verschönerung  
 u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar  
 gegen Sommer- u. Leberflecke, Mit-  
 tesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20  
 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Er-  
 zeuger: J. Grolsch in Brünn.  
 Das Schöffengericht des Landgerichts I in  
 Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Baden)  
 erkannten, dass Crème Grolsch kein Ge-  
 heimmittel, sondern ein zur Verschönerung  
 des Körpers dienender Toiletteartikel ist.  
 Künftig in Parfümerie-, Drogehandlungen  
 und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch  
 zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-  
 Schkeuditz.

**Wille**  
**Saubfägerei-**  
 Artikel liefern  
**G. Schaller & Comp.**  
 3 Postfach, 3 Marktstraße 8, 2  
 Weissenhof und Zwölftelstraße umfassen.

**Buckskin,**  
**Kammgarn, Cheviot**  
 Aller Art für Herren, sowie  
**Damen-Mantelstoffe,**  
 jedes Maass vom Engroslager,  
 1/2 billiger  
 als im Laden oder beim Schneider,  
 Gross Auswahl. Muster franco.  
**Otto Böhm**  
 Tuch-Grosshandlung  
 Berlin SO.  
 Adalbertstr. 25.

**Gummi-Artikel,**  
 bestes französisches Fabrikat empfiehlt **M.**  
**Rudolph's Versandhaus, Dresden N.,**  
**Jacobsgasse 6.** Ausführliche Preisliste in  
 geschlossenem Brief.

**Patente**  
**Heimann & Co.**  
**Oppeln.**

**H. Götz & Co.,**  
 Waffenfabrikanten,  
 Berlin, Friedrichstr. 208  
 Revolver 5 bis 15 M. (Spezialität),  
 Taschen (grösst. Sorten) Gewehr-  
 form. M. 3.00 bis M. 50.—  
 Luftgewehre (schönes Geschenk)  
 für Solzen u. Kugeln 8 bis 35 M.  
 Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an  
 Centralfeuer-Doppelflinten 12 im  
 Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 24Knr.  
 Garantie. Umtausch gestattet.  
 Nachnahme oder Vorauszahlung  
 ill. Preisblätter gratis u. franco.

**Nebenerwerb 300 Mark**  
 können Herr.  
 jeden Standes  
 durch Verkauf von Staatsbancnoten und An-  
 werbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft  
 zur Ausnützung und Erwerb von Wertpapieren  
 monatlich verdienen, ohne als Agent  
 aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd  
 Berlin J. E. 24. 57.

**14,000 u. 10,000 Mk.**  
 sind gegen gute Hypothek auch getheilt aus-  
 zuweisen durch **Strubelt, Schneeberg.**  
**Als erste Frühlingboten**  
 erscheinen die Cataloge der Samenhandlung  
 Kunst- und Pflanzgärtnerei von  
**Liebau & Co. in Erfurt.**  
 Der Catalog, ein werthvolles Nach-  
 schlagewerk für Blumenfreunde und Garten-  
 liebhaber steht Interessenten auf gefl. Anfrage  
 gratis und franco zu Diensten.

**Verloren**  
 in Portemonnaie mit Inhalt, Wiederbringer  
 10 Mk. Belohnung. Abzugeben  
**Vollzeibureau Aue.**

**Wer**  
**Stecknadeln**  
 braucht, findet nachhergezeichnet  
**Preisliste**  
 und lasse sich ein Postcolli zur Probe  
 kommen.  
**Prima Qualität**  
 in reeller Stärke mit garantirt guten  
 Spitzen.  
 Nr. 100, 101, 102,  
 Mk. 2.20, 2.15, 2.10 pr. Ro.  
 Nr. 104, 105/6, 108,  
 Mk. 2.05, 1.95, 1.90 pr. Ro.  
 Bahnsendungen von 50 Ro. franco Fracht  
 und Kiste.  
**Ernst Umbreit,**  
 Plauen i. B.

**Gesucht.**  
 2 bis 3 anständige Herren können gutes  
**Logis**  
 auf Verlangen auch Kost erhalten.  
 Mittelstraße 48 F., 1 Treppe E. P.

Gesucht wird zum 1. März ein älteres,  
 solides und tüchtiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus von  
 Lehmann, H.-Verwalter in Böbla.

**2400 Mark**  
 werden als erste Hypothek per 1. Februar  
 zu leihen gesucht durch  
**E. Göthel, Sachsenfeld.**



**Unser**  
**Lieblingsblatt**  
 ist die  
**Deutsche Boden-Zeitung**  
 und das mit vollem Recht, denn ihre erscheinenden  
 Hefen in geläutertem deutschen Deutsch sind am  
 meisten jedes Hauswirts. Nach ihrem erscheinenden  
 Inhalt arbeitet sich's fort von fern. Nicht  
 ausfälliger, sondern handhabbar sind die  
 Seiten. Wissenschaftler für Rüche, Gärten  
 und Gärten, interessante Zeitungsblätter und  
 ein für das deutsche Gemüth mit seinem Zahl  
 geschriebener Belegheil, erzeigt noch belohnt  
 kann durch. Dabei ist die  
**Deutsche Boden-Zeitung**  
 die praktische der Welt.  
 Preis vierteljährlich: mit Belegheilen und  
 Schmutzmarken 100 Pf., ohne die 75 Pf.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postämter.  
**Verks-Kon.** gratis durch  
 Aug. Politz, Leipzig.